

SKIAKROBATIK: EVELYNE LEU

«Ich muss einige Dinge klären und ändern»

Olympiasiegerin Evelyne Leu ist in diesem Winter oft gestürzt. Die Baseltbieterin spricht über das Tief und ihre Zukunft.

Am Wochenende wurde erstmals ein Weltcup-Wettkampf der Freestyler in einer Grossstadt ausgetragen. Als Schanze inklusive Anlaufspur diente in Moskau ein 60 Meter hohes Stahlrohrgerüst. Aerials-Olympiasiegerin Evelyne Leu (31) musste sich vor rund 30 000 Zuschauern nach einem Sturz im ersten Durchgang mit Platz 10 bescheiden. Die Saison ist mit nur einem Podestplatz in acht Wettkämpfen nicht nach dem Geschmack der Baseltbieterin verlaufen. Am Freitag geht der Weltcup der Skiakrobaten in Davos zu Ende.

Was war es für ein Gefühl, vom Stahlrohrgerüst zu springen?

Evelyne Leu: Es war schon etwas merkwürdig, einen Wettkampf zu bestreiten, der nicht in einem Skigebiet stattfindet. Es kam mir ähnlich vor wie auf der Wasserschanze. Die Anlage war gut, nur ermöglichte sie nicht genügend Anlauf. Weil noch Gegenwind dazu kam, waren für Frauen Dreifachsaltos nicht möglich.

Ist das Bestreben positiv, Wettkämpfe in Städten auszutragen?

Ich fand die Veranstaltung lässig. In Städten hat es mehr Zu-

schaer, und die Wettkämpfe können in Events verwandelt werden – das ist für unsere Sportart sicher ein Vorteil.

Die Resultate in dieser Saison entsprechen nicht Ihrer Klasse. Wie gehen Sie als Olympiasiegerin mit den Misserfolgen um?

Das ist nicht ganz einfach. Und mit jedem schlechten Resultat wird es schwieriger, aus dem Tief herauszufinden.

Haben Sie die Misserfolge auch emotional getroffen?

Ja, ich war mehrmals sehr frustriert. Manchmal wusste ich aber schon vor den Wettkämpfen, dass es schwierig werden würde, gut abzuschneiden.

Warum?

Ich stürzte im Training schwer. Auf Grund starken Schneefalls bekam ich nicht genügend Tempo, was in einer Kopflandung mündete. In der Folge fand ich die Form nicht mehr. Weil die Bedingungen oft schlecht waren, gelang es mir nicht, mit guten Trainings aus dem Tief zu finden.

Führt ein solch brutaler Sturz dazu, dass man sich zuweilen vor dem Springen fürchtet?

Man macht sich schon seine Gedanken, denn derartige Situationen sind alles andere als lustig.

In der Luft gibt es an Ihren Sprüngen nicht viel auszusetzen, doch

Sie haben grosse Probleme mit der Landung. Weshalb können Sie Sprünge, die Sie seit Jahren absolvieren, nicht stehen?

Ob die Landung gelingt, hängt bei mir vor allem mit dem Selbstvertrauen zusammen. Glaube ich an mich, klappen die Landungen. Wenn ich hingegen unsicher bin und Zweifel hege, mache ich oft das Falsche.

Wie können Sie das Selbstvertrauen wieder aufbauen?

Einerseits durch gute Trainingsleistungen, andererseits durch Hilfe von aussen, zum Beispiel durch aufmunternde Worte des Trainers.

Haben diese aufmunternden Worte in diesem Winter gefehlt?

Das kann ich nicht so sagen, insgesamt hat es einfach nicht gestimmt.

Mit welchen Erwartungen bestreiten Sie den Wettkampf in Davos?

Ich hoffe, dass mir ein vernünftiger Saisonabschluss gelingt. Mich aber unter Druck zu setzen, weil ich in der Schweiz antrete, wäre in der derzeitigen Situation sicher verkehrt.

Haben Sie nach dieser verpfuschten Saison von der Skiakrobatik genug, oder freuen Sie sich schon wieder auf das Sommertraining?

Ich bin froh, bekomme ich nun Zeit, zu analysieren, was alles falsch gelaufen ist. Bevor ich das

herausgefunden habe, bringt es nichts, mit dem Sommertraining anzufangen. Motiviert bin ich grundsätzlich aber immer noch.

Ist es ein Thema, mit dem Spitzensport aufzuhören?

Es gab in diesem Winter schon Momente, in denen ich mich fragte: «Was mache ich überhaupt noch hier.» Doch ich spüre, dass ich nach wie vor Freude am Springen habe. Aber ich muss einige Dinge klären und auch ändern. Denn eines ist klar: So wie in dieser Saison macht es keinen Spass.

Sie hatten sich nach dem Triumph in Turin vorgenommen, im

Hinblick auf Vancouver 2010 den Lay-Double-Full-Full zu lernen, also im mittleren Salto eine zweite Schraube einzubauen. Trauen Sie sich das noch zu?

Es ist ein hoch gestecktes Ziel, aber es ist, wenn alles gut läuft, durchaus noch möglich, den Sprung zu lernen.

Ist dieser Sprung nötig, um 2010 aufs Podest zu springen?

Ich denke nicht. Ich wage die Prognose, dass in Vancouver auf dem Podest landen wird, wer die beiden Sprünge, die ich bei meinem Olympiasieg zeigte, schön ausführt.

INTERVIEW: ADRIAN RUCH



Evelyne Leu: «Glaube ich an mich, klappen die Landungen.»



Trotz Stürzen und Misserfolgen sagt Evelyne Leu: «Ich spüre, dass ich nach wie vor Freude am Springen habe.»

Keystone



Medienbeobachtung AG

Berner Zeitung Gesamtausgabe

04.03.2008

Auflage/ Seite

162395 / 14

Ausgaben

300 / J.

Seite 3 / 3

7110

6273525

Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel

Auflage

Berner Zeitung Stadt und Region

86'100

Berner Zeitung Emmental/Oberaargau

30'500

Solothurner Tagblatt

3'600

Thuner Tagblatt

23'500

Berner Oberländer

18'695